Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle monatl. 1.35 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 22.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, den 12. September 1919 — Nummer 218

Westfäl. Zentrums-Parteitag.

Hamm, 9. September.

Hatte schon der erste Teil des westfälischen Parteitages am 26. August eine Klärung herbeigeführt und dadurch eine gewisse Beruhigung in die Zentrumswählerschaft heineingebracht, so tat das die gestrige Fortsetzung des Parteitages nicht minder. Wie groß das Interesse an den Parteitagen ist, bewies wieder die sehr gut besuchte, äußerst anregende und Klarheit schaffende Versammlung. Die Tagung begann um 10½ Uhr und währte ohne Unterbrechung bis 4½ Uhr. Herr Oberpräsident Dr. **Würmeling** hatte es sich nicht nehmen lassen, wie am 26. August so auch gestern der Tagung beizuwohnen. Als Redner sprachen Herr Staatsminister **Stegerwald** und Frl. Abgeordnete **Dransfeld**, ersterer über Wirtschaftsfragen, letztere über die politische Schulung der Jugend und der Frauen. Beide Reden lösten bei den Zuhörern begeisterte Beifallsäußerungen aus und bewirkten lange Aussprachen, bei denen auch gegenteilige Meinungen zur Sprache kamen. Alles in allem verlief der Tag in glänzender Weise. „Ein Staatsminister und ein Oberpräsident auf einem Zentrumsparteitage, auch ein Zeichen der neuen Zeit!"

Der Vorsitzende Abg. **Herold** erteilte nach einer Begrüßungsansprache das Wort Herrn Staatsminister **Stegerwald**. Derselbe führte aus: Ich will Ihnen einen kurzen Ueberblick über die Fragen geben, die die Nationalversammlung in Kürze beschäftigen werden. Die Verhältnisse, die durch die Revolution geschaffen sind, sind nicht etwa abgeschlossen durch die Absetzung der Fürsten. Wir leben noch mitten in dem Umschwung; nicht einmal die politische Revolution ist in Preußen abgeschlossen; in sozialer Hinsicht stehen wir erst am **Anfang** der Revolution. Unsere Wirtschaft ist heute totkrank. Zwischen 1914 und 1919 hat die Wirtschaft einen Zeitraum übersprungen; deshalb entstehen große Meinungsverschiedenheiten in den Parteien. So auch im Zentrum. Vor allem hat

das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie

Differenzen in der Partei hervorgebracht. Jedoch konnte man der Sozialdemokratie die Verantwortung in all dem Wandel allein nicht zuerkennen, obschon es zweckmäßig gewesen wäre, der Sozialdemokratie vorübergehend die Verantwortung allein zu überlassen. Doch waren die Verhältnisse seit dem November 1918 nicht geeignet zum Experimentieren. **Und ohne die Sozialdemokratie ist ein Wiederaufbau Deutschlands nicht möglich; es ist ein unerbittliches Muß, mit der Partei zusammenzuarbeiten.** Seit 1870 war Deutschland ein Polizeistaat, ein Obrigkeitsstaat nach außen und innen. Beispiele dafür sind die Behandlung Elsaß-Lothringens, der Rheinprovinz und des Ostens durch die Berliner Politik. Die Macht des deutschen Staates beruhte auf der militärischen Macht. Alles das ist heute anders.. Wir sind **politisch ohnmächtig.** Es gibt nur drei Möglichkeiten, daß wir uns wieder erheben: 1. Die innere Unausführbarkeit des jetzigen Friedensvertrages; 2. die allmähliche Uneinigkeit im Lager der Entente; 3. die Sozialdemokratie in den feindlichen Ländern gelangt zur Macht und revidiert den Vertrag, dessen Revision von den jetzigen Imperialisten in Feindesland nicht zu erwarten ist.

Die katholische Kirche

ist augenblicklich auch nicht in der Lage, eine Besserung der Lage für Deutschland herbeizuführen. Schwerer noch als diese außerpolitischen Gründe für die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens mit der Sozialdemokratie sind die innerpolitischen. Wir dürfen nur noch 100 000 Mann Militär halten, womit wir die Ordnung allein nicht aufrecht erhalten können. Wir haben einen

schweren Winter

vor uns. Deshalb darf unser Heer bis zum nächsten Frühjahr noch 350—400 000 Mann betragen. Im künftigen Deutschland sind die früheren Experimente nicht mehr möglich. Auf **wirtschaftlichem** Gebiete stehen wir ganz anders als früher. Wir müssen jährlich 25 Milliarden Mark für öffentliche Abgaben aufbringen. Darum ist der Staat auch in ganz anderem Maße auf die Wirtschaft angewiesen. Infolge der anhaltenden Teuerung müssen wir heute das 4- bis 5fache verdienen wie 1914. Auch die Weltteuerung wird bleiben. Früher hatten wir ein Volkseinkommen von 35—40 Milliarden Mark. Davon können wir natürlich heute keine 25 Milliarden Mark abgeben.

Die indirekten und direkten Steuern

weroen so hoch sein müssen, wie es eben geht. Der Staat ist ganz anders aufgebaut als früher. Reichsmachtmittel sind heute die Eisenbahnen, Flußschiffahrt, Luftfahrt, Elektrizität, Post usw. Aber damit kommen wir nicht aus. Das breite Volk muß an dem Staat interessiert wedren. Die Einsicht und die Interessierung des Volkes am Staate wurde im alten Deutschland vernachlässigt. Und das war die Schwäche des alten Obrigkeitsstaates, der nicht wiederkommen kann. Eine Regierung von rechts wird wohl heute nicht mehr möglich sein, dafür ist der Zusammenbruch zu groß. Diesen Sturz hat das alte Regime verschuldet, das es nicht verstanden hat, die Weltkoalition gegen Deutschland zu sprengen. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Ein Diktator von rechts

ist durch die Feinde und durch die innerpolitischen Verhältnisse unmöglich gemacht. In absehbarer Zeit ist in Deutschland nur eine Regierung möglich, die sich auf die Volksmehrheit stützt, und dazu gehört die **Sozialdemokratie.**

Im künftigen Wahlen

wird die Sozialdemokratie einen starken **Zug nach links** haben, sie wird aber durch die Beamten und Angestellten wieder Zuzug haben. Die Parteien, die mit der Sozialdemokratie arbeiten, sollen nach den Wünschen der Parteiangehörigen ein stärkeres Rückgrat gegen die Sozialdemokratie haben. Das ist richtig. Wenn aber der Abmarsch der Mehrheitssozialisten nach links erfolgen würde, dann kämen wir an dem linkesten Stadium der Revolution nicht vorbei, und das würde in Deutschland andere Folgen zeigen wie in Rußland, Ungarn usw. Deshalb ist es die Aufgabe aller, das zu verhindern; dies ist der allgemeine Hintergrund, in kurzen Skizzen gezeichnet. Aus diesem Hintergrunde heraus ist das neue Werk bis jetzt geschaffen und wird im Herbste weitergeschaffen werden. Man hat viel mit Schlagworten gearbeitet.

Die wirtschaftlichen Systeme

sind niemals Dauereinrichtungen, das lehrt die Geschichte. Die mittelalterliche gebundene Wirtschaft wurde im 19. Jahrhundert durch die freie Wirtschaft abgelöst. Diese freie Wirtschaft hat bei allen Erfolgen einen schauderhaften Materialismus erzeugt, wo alles nur darauf abgestimmt ist, möglichst viel zu verdienen. Der Vorteil der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege beruhte auf der Qualität, die gebildete Arbeiter erforderte, die die Abhängigkeit stärker empfanden wie früher die Sklaven. Der gemeinnützige Gedanke muß wieder in die Wirtschaft eindringen, dabei müssen aber etwaige Experimente unterbunden werden; daraus entstand der

Plan der Sozialisierung.

Viele Betriebe sind schon sozialisiert oder reif dazu, bei anderen ist es zweifelhaft, wie beim Bergbau. Durch die Kohlennot entsteht die Gefahr, daß die Kohlen „geschoben" werden; durch die Kohlennot ist das Reich vor allem auf das Ruhrkohlenrevier angewiesen und gezwungen, die Zügel straff in die Hand zu nehmen. Diese und andere Gründe sprechen für die Sozialisierung, viele aber dagegen. Jedenfalls wird der Bergbau in Zukunft Gegenstand eingehender Beratungen sein. Aus allen diesen und ähnlichen Gründen ist ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie nötig. Von einer Vollsozialisierung kann keine Rede sein, vor allem nicht bei der Landwirtschaft. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß der Arbeiter an der Produktionsbildung interessiert wird, daß aber

der Mammonismus verschwindet,

daß der Arbeiter sich als gleichberechtigter Mensch fühle. (Bravo.)

Weiter hat die

Planwirtschaft

die Regierung stark beschäftigt. Der frühere Minister Wissel hatte jedoch seine Pläne zu weit gesteckt, sie ließen sich in dieser Zeit nicht verwirklichen. Die Grundgedanken Wissels sind sonst sehr diskutabel, jedoch für den Moment nicht geeignet. Eine Planwirtschaft muß im Verlaufe von Jahrzehnten anwachsen und sich organisieren. Solange Mangel an etwas ist, solange wie Angebot und Nachfrage sich nicht in etwa die Stange halten, kann die vollständige Freiwirtschaft nicht eingeführt werden; das würde schlimme Folgen zeitigen.

Das Betriebsrätegesetz

muß von ähnlichen Gesichtspunkten betrachtet werden. Augenblicklich bedeutet dieses Gesetz einen Sprung ins Dunkle, aber ignorieren darf man diese Bestrebungen nicht, es muß ein Kompromiß geschlossen werden. Es muß allerdings der Kleinbetieb noch mehr dabei berücksichtigt werden, jetzt ist es zu einseitig auf den Großbetrieb zugespitzt. Das Gesetz ist ist nicht etwa etwas Neues, es ist nur eine Weiterbildung. Es soll vor allem den Klassengegensatz aufheben. Also: von einer Vollsozialisieung kann gar keine Rede sein, aber das Betriebsrätegesetz bringt auch nicht so schlimme Folgen in der Wirtschaft, wie manche glauben. Von einer Planwirtschaft im ganzen kann auch keine Rede sein, da unsere Wirtschaft jetzt totkrank ist und es ist nicht die Stunde da, um Neuerungen einzuführen, sondern man muß beraten, wie man bei Zusammenfassen aller Kräfte über den nächsten Winter hinwegkommt. Im nächsten Frühjahr, wenn die Gefahr der Putsche beseitigt ist, dann kann man auch an das andere denken. Jetzt muß der Wille zur Arbeit wieder erwachen. (Stürm. Bravo!)

Dann ergreift Frl. **Dransfeld** das Wort, deren hochwichtige Rede mit anschließender Diskussion über die politische Schulung der Jugend und der Frauen wir später ausführlich bringen werden. Nach Beendigung der Rede, die von lebhaftem Beifall begleitet wurde, eröffnete der Vorsitzende

die Diskussion.

Rektor **Hötte-Nordhögge** weist auf die Versuche hin, die neue Verfassung zu stürzen. Doch ließe sich die Demokratie nicht beseitigen durch die Autokratie. Das Zentrum sei im Prinzip stets eine demokratische Partei gewesen. Wie es die Diktatur von rechts ablehne, so verwerfe es eine Diktatur von links. Redner warnt eindringlich vor den Streiks. In der Besetzung der Aemter müsse Gerechtigkeit für alle Parteien herrschen.

Rentier **Eickholt-Münster**: Die Arbeit ist die Folge des göttlichen Zornes und der göttlichen Barmherzigkeit. Wir müssen die Arbeit im Verein mit der Religion ausüben. Auch in die Politik müssen wir mit Religion hineintreten. Der Kulturkampf von unten ist gefährlicher als der von oben. Solange wir mit Gottvertrauen arbeiten, ist Deutschland nicht verloren.

Vors. **Herold**: Inzwischen ist Herr Oberpräsident Dr. **Würmeling** erschienen, den ich hiermit herzlichst begrüße. Ein Staatsminister und ein Oberpräsident auf einem Zentrumsparteitag, das ist auch ein Zeichen der neuen Zeit. (Lebh. Bravo!)

Lehrer **Lindemann-Dortmund**: Ueberall wird gegen das Zentrum gearbeitet, auf dem Lande, in der Stadt. Es ist das Gebot der Stunde, bis ins letzte Haus hinein zu organisieren und die Vertrauensleute zu schulen. Wir müssen auch die Jugend gewinnen dadurch, daß wir ihr zeigen, daß sie gleichberechtigt in den Reihen des Zentrums steht. Die Aufklärung muß volkstümlich und verständlich geschehen. Vor allem muß das Land geschult werden.

Dipl.-Handelslehrer **Heckenkamp**: **Wir müssen mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten.** Wir sollen aber die Gegensätze der Weltanschauung nicht überbrücken wollen, das sind wir unseren Wählern schuldig. Das Zusammengehen mit den Sozialisten kann nur gutgeheißen werden, solange es eine Staatsnotwendigkeit ist. Wir müssen sofort ein Wirtschaftsprogramm haben.

Verleger **Lensing-Dortmund**: Auf einem Parteitage sollen vor allem die Dinge besprochen werden, die Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager hervorrufen. Dazu zähle ich folgende Punkte: Sind wir mit der Sozialdemokratie untrennbar vereinigt? Wie stellen wir uns zu Reichsfinanzminister Erzberger? Warum haben wir noch keinen allgemeinen Zentrumsparteitag? Man kann das, was Minister Stegerwald über den ersten Punkt gesagt hat, Wort für Wort unterschreiben. Die Sozialisierung des Bergbaues ist mehr schädlich wie nützlich. Das eine jedoch unterschreibe ich nicht, daß wir im kommenden Winter keine neuen Putsche zu erwarten haben. Es gärt überall. Ob die Wehren einem neuen Ansturm standhalten, ist fraglich. Es steckt in vielen Leuten noch die Zerstörungswut, die Opposition. Die Lebensmittelfrage, die Transportschwierigkeiten werden noch brennender im kommend. Winter. Man sollte allen Zentrumsleuten sagen: Es ist geradezu eine Torheit, wenn man dem Zentrum vorwirft, die Sozialisten zur Arbeit gezwungen zu haben. Die Geschichte wird es zeigen, daß das Zentrum eine vaterländische Tat hiermit vollbracht hat. Wie stellen wir uns nun zu Erzberger? Er ist ein Mann, der unermüdliche Arbeitslust, Vielseitigkeit und Energie besitzt. Er hat auch menschliche Schwächen. Diejenigen aber, die ihn scharf verurteilen, wissen, warum sie es tun (sehr richtig!) Vor allem hätte von Berlin mehr Aufklärung über Erzberger gegeben werden müssen. (Sehr richtig!) Die tollsten Geschichten werden über Erzberger erzählt. Deshalb ist es erfreulich, daß es endlich zum Prozeß mit seinem Hauptankläger Helfferich kommt. Es wird aber nicht viel dabei herauskommen. Wann kommt der Parteitag? Die baldigste Einberufung des Parteitages ist dringend notwendig. Die Vorarbeiten für den Parteitag waren wegen der ungeheuren Arbeit bisher nicht möglich. Die Verbindung endlich zwischen der Presse und den leitenden Parteiinstanzen ist nicht so, daß sie befriedigend sein könnte. Im übrigen können wir der Partei danken für alle Mühe. (Lebh. Bravo!)

Abg. **Brust**: Das Zentrum ist mit der Sozialdemokratie durchaus nicht auf Gedeih und Verderben verbündet, wir bekämpfen sie immer noch. Doch die schlimmsten Hetzer gegen das Zentrum sind heute auf der Rechten. Erzberger ist nichts Ehrenrühriges vorzuwerfen. Nicht mit greifbaren Tatsachen, sondern mit unagreifbaren Dunkelheiten kommen die Gegner. Das ist die unlautere Kampfesweise der Parteien von rechts, der Parteien von soge-

nannter Bildung, aber von wirklichem Besitz. (Heiterkeit.) Wenn die Arbeitsunlust sich nicht ändert, dann muß der Arbeitszwang eingeführt werden. Daß bei der Eisenbahn die Akkordarbeit abgeschafft wurde, war ein schwerer Mißgriff. Putsche können zwar noch kommen, doch sind wir in der Lage, sie besser niederzuschlagen. An der Fraktion mag man ruhig Kritik üben, dadurch wird Klarheit geschaffen.

Staatsminister **Stegerwald:** Die rechtsstehenden Parteien können sich nicht mit Würde in die neue Situation hineinfinden, nachdem sie früher die leitende Stellung gehabt haben. Die Befürchtungen, daß **neue Putsche in dem früheren Umfange** im kommenden Winter kommen würden, sind berechtigt. Der Güterwagenmangel ist vorhanden und es werden dadurch im Winter an dem allmählichen Wiederaufbau Deutschlands Schwierigkeiten entstehen. Wenn wir den Winter überstanden haben, dann können wir ruhig denken.

Dann wird in die Aussprache über den Vortrag von Frl. Dransfeld getreten, die wir im Anschluß an den Vortrag bringen werden.

Im Schlußwort

führte der Vorsitzende **Herold** u. a. aus: Wir können mit dem Verlauf des Parteitages zufrieden sein. Abg. Groeber hat schon nach der ersten Tagung seinen Glückwunsch zum glücklichen Verlauf der Tagung geschickt. Wir können uns ruhig und treu auf den Boden der Republik stellen. Wir sind überzeugt, daß wir durch die Haltung des Zentrums dem Vaterlande gedient haben. Wir haben das Vaterland über die Partei gestellt. Möge die Zentrumspartei auch in Zukunft in Einigkeit an dem neuen Vaterlande mitarbeiten. Das Zentrum lebe hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das dreimalige Hoch ein. Damit war der erste westfälische Parteitag beendet.

Zum Friedensschluß.

Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrags.

WTB. Versailles, 10. Sept. Heute vormittag um 10 Uhr fand in dem Saale der Steinzeit im Schloß zu St. Germain die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages statt, die sich nach dem gleichen Zeremoniell vollzog, das bei der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages angewandt wurde. Etwa 300 Personen waren anwesend, darunter 73 Friedensdelegierte und 50 Pressevertreter. Ministerpräsident Clemenceau führte den Vorsitz.

Eine deutsche Note über die polnischen Uebergriffe.

WTB. **Berlin,** 10. Sept. In Versailles ist folgende Note überreicht worgen: Mit lebhafter Sorge verfolgt die **deutsche Regierung die von unverantwortlicher polnischer Seite aus Anlaß der oberschlesischen Vorgänge gegen Deutschland** seit nunmehr 14 Tagen mit unverminderter Stärke in Wort und Schrift betriebenen Hetze. Sowohl maßlose Artikel und Aufrufe in der Presse wie die in zahlreichen Volksversammlungen in allen größeren Orten Polens gehaltenen Reden: Die Ereignisse und Verhältnisse in Oberschlesien sind geeignet, **die breiten Massen des polnischen Volkes in eine gefährliche Erregung zu versetzen und sie zu Gewalttaten aufzureizen. Unverhüllt wird** bewaffnetes Einschreiten, also der Krieg, gefordert und zur Bildung von Freischaren aufgefordert. Die deutsche Regierung glaubt der Zustimmung der polnischen Regierung, sowie der übrigen alliierten und assoziierten Regierungen sicher zu sein, wenn sie es als eine ernste Pflicht der polnischen Regierung bezeichnet, diesem Treiben entgegenzutreten und mit allen Kräften auf eine Beruhigung der öffentlichen Meinung in ihrem Lande hinzuwirken. Die Fortdauer der jetzigen auf die Dauer für die Truppen wie für die Grenzbevölkerung unerträglichen Zustände würde den Eindruck erwecken, daß die polnischen Uebergriffe mit Wissen uid Duldung der polnischen Militärbehörden erfolgen. Die deutsche Regierung möchte schließlich auch diese Gelegenheit benutzen, um mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß sie in enger Verbindung mit der preußischen Regierung aus Rücksichten des allgemeinen Friedens und des öffentlichen Wohles mit Erfolg bemüht ist, in Oberschlesien Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Fürsorge des holländischen Roten Kreuzes für unterernährte deutsche Kinder.

WTB. **Amsterdam,** 10. Sept. „Allgemeen Handelsblad" meldet, daß der Hauptvorstand des Niederländischen Roten Kreuzes sich demnächst mit einem Aufruf an das niederländische Volk wendet, in dem es um Spenden zum **Ankauf von Lebensmitteln zwecks Ernährung unterernährter deutscher Kinder** bitten wird. Die angehäuften Lebensmittel werden dann unter Kontrolle der dazu bestimmten Holländer an unterernährte deutsche Kinder, die in zwei von den deutschen Behörden noch näher zu bezeichnenden Orten, vermutlich in Thüringen, untergebracht werden, zugehen. Der Aufruf wird von zahlreichen niederländischen Behörden, darunter auch dem Kriegsminister und den Vorsitzenden der beiden Kammern unterstützt. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, wo es gelte, große Not zu lindern, dürfe die politische Gesinnung keine Rolle spielen.

Der belgische Geschäftsträger in Berlin.

Berlin, 10. Sept. Zum belgischen Geschäftsträger in Berlin ist, wie die „Dena" erfährt, der jetzige belgische Gesandte in Japan **Graf de la Faille de Leverghem,** ausersehen. Er war früher als Legationsrat bereits in Berlin tätig.

Die Sozialisten in Elsaß-Lothringen.

bb **Berlin,** 11. Sept. Laut „Vorwärts" protestierte ein auf der oberelsässischen **Sozialistenkonferenz** in Mülhausen angenommener Antrag Grumbach aufs schärfste gegen die französische Ausweisungspolitik, den Belagerungszustand und die Zensur, und fordert die sofortige Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Berg- und Kaliwerke und beschließt die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms mit Unterelsaß und Lothringen. Die unterelsässische Sozialistenkonferenz nahm Protest gegen die unumschränkte Diktatur in Oberschlesien und Lothringen an warnt die französische Regierung, den Weg brutaler preußischer Gewaltpolitik zu betreten und fordert sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung aller garantierten Bürgerrechte.

Gegen die beabsichtigte Einberufung der Jahresgänge 98 und 99 in Elsaß-Lothringen herrscht nach dem „Vorwärts" in der Bevölkerung starke Erbitterung. Vielerorts ergehen schon Aufforderungen, den Einberufungen keine Folge zu leisten.

Ungarns Umkehr.

WTB. **Budapest,** 10. Sept. Ungar. Korr.-Büro. Ministerpräsident Friedrich bereist in der Begleitung mehrerer Minister Transdnubien, um die Wähler über sein Programm zu unterrichten. In Stuhlweißenburg führte er vor einem zahlreichen Publikum aus, daß der einzige Weg zur Regenerierung die **Rückkehr zur christlichen Grundlage** sei. Er werde keinerlei Rassen oder konfessionelle Verfolgung dulden. Die vorgekommenen bedauerlichen Fälle, denen auch Menschen zum Opfer gefallen seien, seien durch den Bolschewismus ausgelöst worgen. Das politische Gewicht Budapests müsse aufhören und eine Dezentralisation der politischen Struktur des Landes erfolgen. Die Macht teile er gern mit wirklichen Arbeitern, doch wolle er keine sozialdemokratischen Minister, da die Sozialdemokraten die kommunistische Maske erst auf das Herannahen der Rumänen niedergelegt hätten. Auf nationaler Grundlage könne sich die industrielle Arbeiterschaft mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung verschmelzen. Die Bodenreform müsse auf demokratischer Basis unter Wahrung des Grundsatzes des Privateigentums durchgeführt werden. Kriegsminister Schnetzer sagte sodann, daß aus dem Offizierkorps die bolschewistischen Elemente ausgemerzt werden müßten. In der reorganisierten ungarischen Armee werde die Manneszucht wieder hergestellt werden. Als Mannschaften kommen in erster Reihe die landwirtschaftliche Bevölkerung in Betracht. In Steinamanger erklärte der Ministerpräsident einer Abordnung aus Deutsch-Westungarn, die Wünsche der Deutschen seien berechtigt und würden von der Regierung erfüllt werden. Die Budapester berieten sogleich mit dem Minister der Nationalen Minderheiten Bleyer über die praktische Verwirklichung der deutschen Wünsche.

Italien ratifiziert.

bb **Berlin,** 11. Sept. Der Ratifizierungsbericht Luzattis wurde laut „B. T." mit 20 gegen 4 Stimmen von der parlamentarischen Kommission in Rom angenommen. Die Kommission schlägt in einer Tagesordnung die **Ratifikation des Vertrages vor und verlangt die schleunige Aufnahme der bisher feindlichen Staaten in den Völkerbund.** Die Delegierten der bisher feindlichen Staaten müßten zu dem Arbeiterkongreß zugelassen werden, weil nur so ein allgemeinverständliches Abkommen, wie das über die internationale Regelung der Arbeitszeit möglich wäre.

Die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages genügten den italienischen Interessen ebenso wenig wie die Regelung der savoyischen Frage. Italien sei zwar für eine Unschädlichmachung des früheren **deutschen Kaisers** zu haben, lehne aber ausdrücklich einen Prozeß gegen ihn ab.

Vor einer Aussöhnung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung.

Lugano, 10. Sept. Laut römischen Blättermeldungen erhält sich in vatikanischen Kreisen das Gerücht, daß eine **Aussöhnung zwischen der italienischen** Regierung und dem **Vatikan bevorstehe.** Es wird auf die hohen Ordensauszeichnungen hingewiesen, die den Kardinälen von Pisa und Turin verliehen wurden, die ersten derartigen Fälle seit 1870. Auch bestehen zwischen dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten und dem Kardinalstaatssekretär Gaspari die freundschaftlichsten Beziehungen, so daß gerade das gegenwärtige Ministerium zu dem großen Werke der Versöhnung zwischen dem neuen Italien und dem Vatikan geeignet wäre. Auch die Tätigkeit der italienischen katholischen Volkspartei würde wesentlich zur Erreichung dieses Zieles beitragen, da es die katholischen Kreise Italiens schon lange herbeisehnen.

Antrag eines amerikanischen Senators auf Sonderfrieden mit Deutschland.

Rotterdam, 10. Sept. „Daily Mail" meldet aus Newyork, daß Senator **Lodges** einen Antrag auf den **Sonderfrieden Amerikas mit Deutschland** im Senat eingebracht hat.

Amerikanischer Warenkredit für Deutschland.

Haag, 10. Sept. Aus Newyork meldet „Daily Expreß", daß die Trustkompanie in Newyork beschlossen habe, Deutschland für seine **Einkäufe in Amerika** nicht nur einen Kredit von 6 Monaten bis zu 2 Jahren zu gewähren, sondern auch die Bezahlung dafür nicht mehr in Dollar, sondern in **Mark** stattfinden zu lassen, da eine Steigerung der deutschen **Valuta** innerhalb dieser Zeit als wahrscheinlich anzusehen ist.

Die Neuordnung im Reich.

Die Uebersiedelung der Nationalversammlung nach Berlin.

Berlin, 10. Sept. Die **Uebersiedelung der Nationalversammlung von Weimar nach Berlin** ist beendet. Das Bureau der Nationalversammlung befindet sich im Reichstagsgebäude in Berlin. Das Reichstagsgebäude ist wieder vollständig hergestellt worden. Vom 23. September an tagen bereits Ausschüsse im Reichstag. Die innere Ausstattung des Reichstagsgebäudes ist unverändert geblieben, auch das Denkmal Kaiser Wilhelms I. befindet sich noch in der Wandelhalle des Reichstags.

Winnigs Programm für Ostpreußen.

Allenstein, 9. Sept. Heute stellte sich der Kommissar, Oberpräsident Winnig, in einer zahlreich besuchten Volksversammlung, zu der alle politischen Parteien mit Ausnahme der U. S. P. D eingeladen hatten, der Bevölkerung des Abstimmungsgebietes vor und entwickelte in großen Zügen die **Leitgedanken für seine Politik.** Er betonte in seiner von jeder parteipolitischen Einseitigkeit freien Rede, daß hier im Osten einmütiges Zusammengehen in gemeinsamem Aufbau und in der Abwehr gegen die russisch-bolschewistische Welle, die der Oberpräsident immer noch als sehr ernst ansieht, dringend geboten sei; er hoffe sogar infolge des Bewußtseins der drohenden Gefahr auf eine Belebung des nationalen Gemeingeistes. Bemerkenswert war sein Optimismus in bezug auf die wirtschaftliche Zukunft Ostpreußens. Ein groß angelegter Plan, die Wasserkräfte zu elektrischen Ueberlandzentralen auszunutzen, soll Ostpreußen von der Kohlenzufuhr unabhängig und aus einem

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

58] Nachdruck verboten.

„Ja, Mama, und ich bitte dich reumütigst um Verzeihung, wenn ich schroff gewesen sein sollte!" entgegnete Richard und führte die Hand der Mutter an seine Lippen. „Du bist eine kluge Frau, ich bewundere dich! Eigentlich hättest du ein Mann sein müssen, damit die Vorzüge deines seltenen Verstandes zur vollen Geltung kommen könnten!"

„Schweig, das ist keine Schmeichelei, was du mir sagst!" wehrte Frau von Gorlenko und versetzte ihrem Sohn scherzend einen Schlag mit dem Taschentuch. „Als wenn wir Frauen nicht ebenso Verstand brauchten wie die Männer! Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet oder — soll das fürs erste noch ein Geheimnis sein?"

„Nein, Mama, nichts von alledem!" erwiderte der Gefragte und erhob sich, um ein paarmal durch das Zimmer zu schreiten. „Etwas Bestimmtes kann ich dir nicht sagen! Tatiana ist kein gewöhnliches Mädchen, man muß sie zu nehmen verstehen, und, um die Wahrheit zu gestehen, ich machte bis heute auch noch nicht recht Ernst mit meiner Werbung. Von nun ab soll das jedoch anders werden. Und an meinem Erfolge zweifle ich nicht!"

„Ich zweifle ebensowenig an deinem Erfolge, Cher!" nickte Frau Blanche und betrachtete mit Wohlgefallen des Sohnes elegante Erscheinung. „Du bist ein hübscher Junge, Richard. Nütze die Zeit aus und vergiß nicht, in zwei Monaten haben wir Schloß Willmershöh zu verlassen!"

„Es wird sich noch zeigen, wer von uns zuerst sein Bündel schnürt!" warf der junge Gorlenko in siegesgewissem Ton dazwischen. „Nachdem, was du mir eben erzähltest, fürchte ich diesen aufgeklärten Patron, der sich breit machen will, nicht und nehme den Kampf mit ihm ohne Bedenken auf! — Beurlaube mich bis Mittag, liebe Mama."

„Certes! Il faut batre le fer, tant qu'il est chand!" nickt Frau Blanche beistimmend. „Geh, verliere keine Zeit! Viel Glück, mon cher!"

Einen Augenblick später war sie allein in dem kleinen Salon und blickte mit stolzem Lächeln dem Sohne nach.

8. Kapitel.

Mit elastischen Schritten durcheilte Richard die schattigen Parkwege. Er machte diesen Weg täglich, aber noch nie war er ihm so endlos vorgekommen wie heute, wo die Eröffnung der Mutter ihm noch in den Ohren klang. Bis heute war der Verkehr zwischen ihm und Tatiana ein harmlos-freundschaftlicher gewesen, und eigentlich betrachtete er ihn nur von dem Standpunkt einer angenehmen Abwechselung in der Einförmigkeit des Landlebens.

Tatianens eigenartige Schönheit machte allerdings auch auf ihn Eindruck, aber Richard von Gorlenko hatte zu viel von dem Charakter und noch mehr von dem praktischen Sinn seiner Mutter geerbt, um das Herz mit dem Verstande durchgehen zu lassen. Der Mutter Eröffnung hatte mit einem Schlage alle Hindernisse beseitigt, die ihn von der Verwirklichung ganz im Geheimen keimender Wünsche abgehalten hatten. Hatte er bis dahin nur dunkel empfunden, daß dieses Mädchen mit den seltsamen, unergründlichen Augen ihn imstande sei, weniger vorsichtige Menschen als ihn um den Verstand zu bringen, so wußte er jetzt, daß seine Gleichgültigkeit nur Schein gewesen war, daß auf dem Grunde seiner Seele eine große Leidenschaft schlummerte, die nur auf den geeigneten Moment wartete, um ihre verlangenden Augen aufzuschlagen.

Mit bebenden Händen schob er den Schlüssel in das Schloß des Pförtchens und stand wenige Sekunden später jenseits der Parkmauer, mitten im grünen Gerank. Wohl führte ein fußbreiter, in das üppig wuchernde Gras hineingetretener Pfad bis an den Weg, der an dem Hause vorbeiführte, allein Richard schien er heute zu weit. Mit ein paar mächtigen Sprüngen setzte er über ein Gewirr von Brombeerzweigen hinweg, bog die Aeste eines riesigen Hollunderstrauches ungestüm auseinander und schwang sich mit einem Satz über das Holzgitter.

Der Garten war leer, wie er sich auf den ersten Blick überzeugte, doch bekannt mit den Hausgelegenheiten und den Gewohnheiten der Menschen, die das abgeschiedene Gebäude bewohnten, umging er dieses und stand bald darauf in einem kleinen, sauber gehaltenen Hof, dessen Mitte ein großer Taubenschlag einnahm. Ein reizendes Bild bot sich seinen entzückten Blicken und voll heißer Bewunderung hingen seine Augen an der weißgekleideten Mädchengestalt, die aus ihrer Schürze einer Schar Tauben Futter streute. Und wie eine schillernde, bewegliche Wolke umflatterten sie die Vögel, scharten sich girrend zu ihren Füßen, setzten sich ihr vertraulich auf Schulter und Arme, pickten die Körner aus ihren Händen, und als sie eine Erbse zwischen die Lippen nahm und einem großen, weißen Täuberich, wahrscheinlich ihrem ganz besonderen Lieblinge, bot, nahm dieser ohne die geringste Scheu den Leckerbissen.

Eine Weile hingen Richards Blicke an dem gefesselten Bild: Die weißen Tauben und das weißgekleidete Mädchen, dem ein paar goldbraune Zöpfe schwer über den Rücken hingen, hoben sich in so vollendeter Plastik von dem grünen Weingerank ab, daß auch er auf Augenblicke seine Umgebung vergaß. Bald jedoch erinnerte ihn das stürmische Pochen seines Herzens an den Zweck seines Kommens, und zugleich beschlich ihn ein Gefühl der Eifersucht auf diese dummen Tiere, die sich ungeniert an sie drängen durften. Mit ein paar Schritten stand er dicht in ihrer Nähe und streckte ihr, halb zum Gruß, halb in leidenschaftlichem, mächtig in ihm aufwallendem Verlangen beide Hände entgegen.

„Tatiana!"

Rauschend stieg die ganze Taubenschar in die Höhe, flatterte einige Augenblicke unruhig in der Luft und ließ sich auf dem Dach der benachbarten Scheune nieder, während Tatiana dem Störer mißmutig die Hand reichte.

„Alle meine Tauben haben Sie mir verscheucht," bemerkte sie schmollend und schüttete den Rest des Futters auf den Boden. „Konnten Sie denn wirklich nicht noch einen Augenblick ruhig bleiben, wo Sie waren?"

„Nein, das ging leider über meine Kräfte, wie Sie sehen!" stieß er rauh hervor. „Ich war eifersüchtig auf die dummen Tiere, hätte die ganze Brut am liebsten erwürgt, damit sie Ihnen niemals wieder zu nahe kämen!"

Befremdet sah sie ihn an, schnippte ein Hälmchen von den Spitzen ihrer Schürze und wandte sich gleichgültig ab.

„Sie scheinen schlechter Laune zu sein und sprechen Dummheiten, was ich an Ihnen sonst nicht gewöhnt bin!" sagte sie mit immutigem Achselzucken. „Gehen wir in den Garten, damit die Tiere ihr Futter auflesen können."

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

...ier zu einem ...en kommen könnte.

...schen Wirtschaftsleben machen. Das ...de allein schon ein Ausblick sein, um die Zukunft beim Deutschen Reiche aussichtsreicher erscheinen zu lassen als bei der polnischen Wirtschaft. — Von den Rednern aller Parteien, die nacheinander zu Worte kamen, wurde die vorläufige Zurückstellung des parteipolitischen Kampfes zugesagt und auf die große Möglichkeit einer polnischen Invasion nach oberschlesisch-polnischem Muster hingewiesen. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die von der Regierung tatkräftigen Schutz gegen polnische Umtriebe, energisches Einsetzen für einen unbeeinflußten, gerechten Modus der Abstimmung und Ablehnung polnischer Verwaltung und polnischer Truppenbesetzung während der Abstimmungszeit verlangt. In seinem Schlußwort versprach der Oberpräsident, alles, was zum Schutze des Abstimmungsbezirkes notwendig sei, bei der Regierung durchzusetzen und in jeder Weise dafür einzutreten, daß Ostpreußen sich nicht mehr als Stiefkind des Reiches zu fühlen brauche.

Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft.

bb **Berlin**, 11. Sept. Einer Abordnung des Landesausschusses der Niederlausitz, die den Abbau der Zwangswirtschaft forderte, erklärte Reichsminister Schmidt nach der „D. Allg. Ztg.", er könne es nicht verantworten, unter den gegebenen augenblicklichen Verhältnissen für eine Freigabe der Lebensmittel einzutreten. Die Preisgabe von Getreide Butter, Milch, Fleisch und Kartoffeln müsse katastrophale Wirkungen ausüben, für die er die Verantwortung nicht tragen könne.

Hochverratsverfahren.

bb **Berlin**, 11. Sept. Nach der „D. Allg. Zeitung" ist gegen die Unabhängige „Dresdener Volkszeitung" ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Der Hochverrat soll in dem Abdruck der Richtlinien der 3. Internationale bestehen.

Steuerfragen.

Berlin, 10. Sept. Das Reichsfinanzministerium hat eine neue Etatsberechnung für das Erbschaftssteuergesetz aufgestellt, da die Beschlüsse des 10. Ausschusses der Nationalversammlung einen Mehrertrag der Steuer erwarten lassen. Infolge der Beschlüsse des Ausschusses wird die Nachlaßsteuer 115 Millionen und die Schenkungssteuer 6 Millionen Mark Mehrertrag ergeben. Das Erbschaftssteuergesetz wird statt 735 Millionen 850 Millionen Mark abwerfen. Da etwa 10 Prozent infolge Gebietsverlust nicht zur Erhebung kommen werden, bleiben als Endergebnis 775 Millionen Mark. In diesem Zusammenhang kann noch mitgeteilt werden, daß nach einer amtlichen Berechnung durch die Erhebung des Reichsnotopfers dem deutschen Volksvermögen jährlich 2,5 bis 3 Milliarden im Durchschnitt in den nächsten 30 Jahren entzogen werden.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 12. September 1919.

Vorträge des Herrn Pater Muckermann.

Das „Darmstädter Tageblatt vom 23. Juni 1919 schreibt: Mit einer gedankenreichen und in vieler Beziehung äußerst feinen Darlegung des Themas „Die Familie der Zukunft" erreichten die vielbeachteten Vorträge des gelehrten Biologen, der auch ein meisterhafter Redner von Geist und Humor ist, am Freitag abend ihren Höhepunkt. Heute, Samstag, wird Pater Muckermann noch einmal in einem Volksvortrag das große und ernste Familienproblem im wissenschaftlichen Lichte der Lebensgesetze behandeln. Der vorurteilslose Besucher wird von der ergreifenden Sprache, der von Pater Muckermann vorgetragenen Zahlen und Daten ebenso erschüttert, wie von dergeradezu idealen Art gepackt sein, die schwierigsten und heikelsten Dinge mit prachtvoller Reinheit zu sagen. Herr Dr. Kissinger sprach im Namen des dienstlich verhinderten D. Oberbürgermeisters dem Redner den Dank der Stadtverwaltung aus. Er brachte in markigen Worten die Anerkennung weitester Kreise und deren Uebereinstimmung mit den weitestens Kreisen zum Ausdruck. Ein schönes, dankenswertes und nachahmungswürdiges Beispiel des richtig verstandenen Burgfriedens!

a. **Für Kriegsbeschädigte.** In dem Artikel „Die Ansiedlung unserer Kriegsbeschädigten im Heimatgebiet" in einer anderen Zeitung vom 2. September 1919 wird unter anderem geschrieben:

„Nach dem alten Mannschaftsversorgungsgesetz erhält z. B. ein 30jähriger Kriegsbeschädigter, dem seine Kriegszulage (180 ℳ jährlich) kapitalisiert wird, 4500 ℳ ausgezahlt; zuzüglich der 40prozentigen Teuerungszulage macht 1800 ℳ also insgesamt 6300 ℳ."

Das widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen und wirkt irreführend auf die Kriegsbeschädigten, weshalb eine Richtigstellung notwendig ist, um keine trügerischen Hoffnungen bei denen die vorhaben, sich abfinden zu lassen, zu erwecken, oder Zweifel bei den bisher Abgefundenen aufkommen zu lassen. Der Maßstab für die Kapitalabfindung ist durch § 5 des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. Juli 1916 gegeben. Dieser § lautet: Als Abfindungssumme ist [illegible] das aus der [illegible] Versorgungsgebührnisse zu zahlen, und zwar bei dem

21. Lebensjahre	das	18½ fache
22. Lebensjahre	das	18¾ fache
23. Lebensjahre	das	18 fache
24. Lebensjahre	das	17¾ fache
25. Lebensjahre	das	17½ fache
26. Lebensjahre	das	17¼ fache
27. Lebensjahre	das	17 fache
28. Lebensjahre	das	16¾ fache
29. Lebensjahre	das	16½ fache
30. Lebensjahre	das	16¼ fache
31. Lebensjahre	das	16 fache

usw. des Jahresbetrages der betreffenden Bezüge oder eines Teiles derselben.

Hiernach erhält ein 30jähriger Kriegsbeschädigter der seine Kriegszulage von jährlich 180 ℳ kapitalisieren läßt, das 16¼ fache des Jahresbetrages von 180 ℳ gleich 2925 ℳ.

Eine Kapitalisierung der Teuerungszulagen also auch der zuletzt bewilligten 40prozentigen ist nach den bisher ergangenen Bestimmungen nicht möglich. Es dürfte jedem Einsichtigen klar sein, daß eine Teuerungszulage, die lediglich an den Zeitpunkt der Teuerung gebunden ist, nicht kapitalisiert werden wird, weil die Voraussetzung der Kapitalabfindung ein späterer Wegfall dieses Teiles der Kriegsversorgung nicht zu erwarten ist, nicht gegeben ist. Eine Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsversorgung gilt, was ausdrücklich betont werden muß, weil andere Meinungen häufig geäußert werden, auf Lebenszeit.

Wer von den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen der Stadt Bocholt die Absicht hat, seine Kriegsversorgung oder einen Teil derselben zum Zwecke des Erwerbs eines Eigenheims, zur Ansiedelung, oder zur wirtschaftlichen Stärkung seines Besitzes kapitalisieren zu lassen, der erkundige sich, bevor er irgend welche Schritte unternimmt, bei der amtlichen Fürsorgestelle im Gebäude des Wohlfahrtsamtes Königstr. 2, Zimmer 6. Dort wird ihm kostenlos jede Auskunft und Hilfe bereitwilligst erteilt.

g. **Schwerbeschädigtenfürsorge. Von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte wird uns geschrieben:**

Im Anschluß an die unterm 11. 8. 1919 ergangene Verordnung betr. Schwerbeschädigtenfürsorge schreibt das Reichsarbeitsministerium:

„Bekanntlich hat sich die Reichsregierung am 1. Februar des Jahres genötigt gesehen, ein Kündigungsverbot für Schwerkriegsbeschädigte und Schwerunfallverletzte zu erlassen, weil sonst zu befürchten war, daß diese Personen völlig von dem Arbeitsmarkt verdrängt werden würden. Dieses Kündigungsverbot ist durch eine Reihe weiterer Verordnungen zuletzt bis zum 1. September des Jahres, verlängert worden. Das mißliche eines solchen Verbots ist nicht zu verkennen. Die Reichsregierung hofft, es beseitigen zu können, sobald das Gesetz über den Einstellungszwang in Kraft tritt, das nur Zeit in dem Reichsarbeitsministerium, vorbereitet wird. Um den Abbau des Kündigungsverbots aber schon jetzt vorzubereiten, hat der Reichsarbeitsminister neuerdings angeordnet, daß Kündigungen Schwerbeschädigter wirksam sind, wenn ihnen die zuständige Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten-Fürsorge oder die Stelle, die von der Hauptfürsorgestelle für die Durchführung des Einstellungszwanges bestimmt ist, zugestimmt hat. Diese Zustimmung muß erteilt werden, wenn ein anderer angemessener Arbeitsplatz für den Schwerbeschädigten gesichert ist. Diese Bestimmungen gelten nicht nur für die Zukunft, sondern auch für alle Kündigungen, deren Wirksamkeit bisher durch das Kündigungsverbot ausgeschlossen war. Die Vereinigungen der Kriegsbeschädigten sind vor dieser neuen Verordnung gehört worden und haben ihr zugestimmt."

Vom Ausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Provinz Westfalen in Münster wird hierzu ausgeführt:

Da bisher schon bei den örtlichen Fürsorgestellen die für Kriegbeschädigte geeigneten Stellen anzumelden waren, so bezeichnen wir bis auf weiteres und bis zur endgültigen Regelung der Schwerbeschädigtenfürsorge innerhalb der Provinz die örtlichen Fürsorgestellen als diejenigen Stellen, bei denen die Arbeitgeber die auf Grund der Verordnung vom 11. August 1919 notwendige Zustimmung zur Kündigung Schwerbeschädigter einzuholen haben.

p. Als gefunden wurden in den letzten Tagen folgende Gegenstände auf dem Zimmer 3 im Rathause abgegeben: 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, 1 Regenschirm, und ein im Juli ds. Js. gefundener Trauring mit eingravierten Buchstaben.

p. **Pferdediebstahl.** Nach einer hier eingegangenen Mitteilung wurde einem Besitzer in Mengede bei Dortmund mehrere Pferde, die wie folgt beschrieben sind, gestohlen: Eine braune Stute, 7 Jahre alt, Rassepferd, 1,68 Meter groß, an der rechten Schulter befindet sich ein schwarzer, handgroßer Fleck, hinten rechts leidet das Pferd an Flußgalle. Ferner eine schwarze Stute, 1,66 Meter groß, Kronenband hinten über dem Knie, 5 Jahre alt, einige weiße Haare über der Stirn. Ferner ein schwarzer Wallach, 1,68 Meter groß, 5 Jahre alt, beide Vorderfüße weiß. Die letztbezeichneten Pferde sind Arbeitspferde. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt.

p. **Diebstahl.** Einem jungen Manne, der vor einigen Wochen in Königsberg i. Preußen wohnte, wurde von seinem Schlafgenossen während seiner Abwesenheit ein Geldbetrag von 2000 ℳ sowie ein Sportanzug im Werte von 1200 ℳ gestohlen. Der Schlafgenosse hat sich mit seinem Raube nach seiner Heimat in Bocholt gewandt. Inzwischen ist er auch von hier wieder flüchtig geworden.

— **Der größte Schwindel im Film.** „Im Film kommt ja viel Unwahrscheinliches vor", schreibt der Mitarbeiter eines englischen Blattes, „aber der größte Schwindel, dem man auf der Flimmerleinwand begegnet, ist die Art und Weise, in der die telephonische Verständigung erfolgt. Auf jedem anständigen Film kommt heutzutage ein Telephon vor, und je dümmer die Handlung ist, desto mehr wird es beansprucht. Aber ob der Film gut oder schlecht ist, die handelnden Personen darin bekommen stets augenblicklich Anschluß, haben nie eine falsche Verbindung, müssen niemals die Nummer mehrmals wiederholen und werden nie durch andere Stimmen, die in der Leitung sind, zur Verzweiflung gebracht. Sie schreien nicht kummervoll in das Telephon hinein, ohne Antwort zu bekommen; sie werfen nicht wütend den Hörer auf den Tisch, weil keine Verbindung gelingen will, kurz, sie leben in einem telephonischen Paradiese. Welche Empfindungen aber muß das bei dem Zuschauer auslösen, der den Tag über so entsetzlich unter den Telephonqualen gelitten hat? Muß er nicht vor Neid platzen? Das Tollste aber, was ich erlebt habe, war eine Fernverbindung, die neulich ein Glücklicher im Film mit der größten Bequemlichkeit und Schnelligkeit erhielt. Einen größeren Schwindel als so etwas gibts nicht." — Auch nicht in Deutschland.

*

r. **Dingden**, 11. Sept. Am Sonntag, dem 14. September 1919, abends 7½ Uhr veranstaltet die Gastspielgesellschaft Düsseldorf — Mitglieder erster Bühnen vom Dortmunder, Essener, Düsseldorfer und Cölner Stadttheater — einen Theaterabend, wobei das altbeliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg" zur Darstellung kommt. Bis jetzt haben die Darsteller immer vollen Erfolg errungen, und so ist anzunehmen, das es hier, auch der Fall sein wird. Der Vorverkauf für die Abendvorstellung beginnt am Freitag, in der Wirtschaft Johann Meteling. Nachmittags 4½ Uhr findet für die Jugend eine Kinder- und Familienvorstellung statt; es kommt zur Aufführung das reizende Märchen von C. A. Görder „Rotkäppchen und der böse Wolf". Kartenvorverkauf für die Nachmittagsvorstellung findet nicht statt, vielmehr sind dann Karten nur an der Theaterkasse zu haben.

Turnen, Sport und Spiel.

v. **Brieftaubenwettflug.** Der am vergangenen Sonntag von der Brieftauben-Reisevereinigung von Bocholt und Umgegend veranstaltene Wettflug mit 19er Jung-Tauben ab Oynhausen (156 Kilom) zeigte ein sehr gutes Resultat, die ersten Tauben erreichten eine Fluggeschwindigkeit von über 1000 Meter in der Minute

Die zu erringenden Preise von 560 Mark waren in knapper ½ Stunde vergriffen. Das gute Wetter trug zum guten Gelingen des Fluges bei.

Die Preise verteilten sich auf folgende Mitglieder: Breuer, Wesel, 1., 3., 4., 5., 7., 9., 25., 27., 29.; Steinkamp, Schermbeck, 2., 26., 28.; Annas, Bocholt, 6.; Spandern, Bocholt, 8., 9., 12., 15., 16., 17., 19., 20.; Balk, Wesel, 11., 14.; Wagner, Schermbeck, 13.; Weßling, Borken, 18., Wink, Schermbeck, 21.; Flores, Wesel, 22.; Wollny, Bocholt, 23., 24.; Das letzte Reisen mit 19er und älteren Tauben findet am Sonntag, dem 14. September ab Seelze statt.

Leider werden den hiesigen Brieftaubenliebhabern immer noch von Jägern bes. in der Jagdzeit die wertvollen Brieftauben abgeschossen, so erst am vergangenen Samstag nachmittag wieder. Einige Tauben kamen angeschossen und blutend auf dem Schlage an. Es ist zu hoffen, daß die von den hiesigen Vereinen ausgesetzte hohe Belohnung für die Anzeige eines Taubenschützen bald Erfolg hat.

Neueste Telegramme.

Die Oberschlesische Frage.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Drhtb.) Dem Vernehmen nach ist eine Note der Entente betreffend Oberschlesien hier eingegangen, die den Willen der Entente zu einer durchaus objektiven Haltung erkennen läßt. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde, wie wir erfahren, mit den Vertretern der zuständigen Stellen des Reiches und Preußens die Polenfrage besprochen.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Drahtb.) In Oberschlesien ist alles ruhig. Es wird überall gearbeitet. Die Tageskohlenförderung geht über den Durchschnitt der Förderungen vor dem Streik. Sie betrug in den letzten Tagen täglich durchschnittlich über 90 000 Tonnen.

Der Buchhändlerstreik beendet.

WTB. Leipzig, 11. Sept. (Drhtb.) Der Streik im Leipziger Buchhandel ist beendet. Die Arbeit wird Freitag wieder aufgenommen.

Gefangenenrückkehr.

WTB. Köln, 11. Sept. (Drhtb.) Abends und heute früh trafen zwei englische Sonderzüge mit 2081 deutschen Kriegsgefangenen aus dem britischen Sammellager Fresnes-Vitry in Köln-Deutz ein. Die meisten wurden nach den Durchgangslagern Limburg und Göttingen befördert.

Oels als Wohnsitz der Kronprinzessin.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Drhtb.) Der „Voss. Ztg." zufolge ist der früheren Kronprinzessin ein ständiger Wohnsitz auf Schloß Oels zugewiesen worden.

Stotternde

werden auf die am **Montag, dem 15. d. M. im Hotel zur Post** stattfindenden Sprechstunden des Herrn **L. Warnecke** aus Hannover aufmerksam gemacht. Der Besuch dieser Sprechstunden ist dringend zu empfehlen, da sich die Warnecke'sche Methode auch in hiesiger Gegend vorzüglich bewährt hat. Der Besuch der Sprechstunden ist kostenlos. 7422B

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Re... u. Anzeigenteil Fr. Heegen, sämtl. in Bocholt.

Verordnung

über Zuwiderhandlungen gegen Ausfuhrverbote für Getreide und Getreideerzeugnisse.

Vom 28. August 1919.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1915 (R.-G.-Bl. S. 401) und 18. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 823) wird verordnet:

§ 1.

Wer es unternimmt, Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Fesen, Emer, Einkorn), Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte (Erbsen einschließlich Peluschken, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linsen), Buchweizen oder Erzeugnisse, die aus diesen Früchten hergestellt sind, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle aus dem Reichsgebiet auszuführen wird, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen, die mindestens dem dreifachen Wert der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichkommen muß; übersteigt dieser Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf Geldstrafe von zehntausend Mark zu erkennen.

In dem Urteil sind die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, einzuziehen, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 2. September 1919 in Kraft.

Berlin, den 28. August 1919.

Der Reichsernährungsminister: Schmidt.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 8. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bestehende Kohlenknappheit wird allen Pferdebesitzern nochmals dringend empfohlen ihren Kohlenbedarf von den Zechen „Fürst Leopold" oder „Baldur" in Hervest-Dorsten, „Lohberg" oder „Gewerkschaft Rhein" bei Dinslaken, „Hugo" bei Holten durch Fuhren heran zu schaffen. Die auf dem Bahnwege ankommenden Kohlenmengen müssen in erster Linie für die Versorgung derjenigen Haushaltungen dienen, die nicht über Pferdefuhrwerk verfügen.

Die Bezugscheine für Kohlen im Wege des Landabsatzes werden auf dem Bürgermeisteramte ausgegeben. Die Kohlenabgabe erfolgt vorläufig nur noch bis zum 15. September im Landabsatze.

Anholt, den 11. September 1919.

Der Bürgermeister: Schulte.

Ordentliches
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
M. Mühlfelder,
7491 Ostermarkt.

Ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.
Nobelstr. 17. 4670B

Ein braves, kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. Nov. bei gutem Lohn gesucht. Ct7487
Frau Jos. Liedhegener,
Wesel, Heuberg 80.

Ein ordentliches 4662
Mädchen,
welches melken kann und Landarbeit versteht, auf dem Lande gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Für sofort oder später ein ordentliches, zuverlässiges
Zweitmädchen
gesucht.
Sam. Wolff,
Rees a. Rh.
74595 Dellstr. 2.

Geübte Haspelerinnen
gesucht. 97614
Franz Beckmann & Co.

Gelernter 46665
Dreher
18½ Jahre alt, sucht zum 15 Okt. Stelle, wo er sich als Schlosser ausbild. kann.
Näheres Schanze 30.

Für sofort ein solider,
junger Mann
(nicht unter 16 Jahren), der gut mit Pferden umgehen kann. 4673
Bauhaus,
Waldhälterei.

Ein
Modellschreiner
gesucht. 46459
Näheres Geschäftsstelle

Einige
Anmacher
und ein
Lagerarbeiter
gesucht. 7456
Franz Beckmann & Co.

Lehrling
mit guter Handschrift von einem hiesigen
Woll-Agenturgeschäft
per sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter C 7508 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junger Mann, (27 Jahre) der mit sämtl. Maschinen der Landwirtschaft umgehen kann und alle Arbeiten versteht, sucht
Stellung
als Ackerknecht. (4668
Näheres Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Heizer
sofort gesucht. 7492
Wwe. B. Messing.

Nach hier versetzter unverheirateter Beamter sucht auf möglichst bald 1 oder 2 4557
möbl. Zimmer,
am liebsten mit Pension.
Offerten unter Bl434 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfach möbl. oder unmöbl.
Zimmer
(parterre) sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Bl430 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tadellos erhaltene
Fahrradbereifung
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachmittag 2¼ Uhr nach langer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hendrika Böggering.

Sie starb, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 58 Jahren.

Mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen zeigen dieses an

Die trauernden Angehörigen:
Familie Böggering.

Liedern, Bocholt, Bienen,
den 8. September 1919. 74895

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 13. September, morgens 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 8¾ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Heinrich Klein-Uebbing

aus Holtwick findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird. 46765

Der städt. Arbeitsnachweis
Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Zuverlässiger

Zeitungsbote od. -Botin

für das Hochfeld gesucht. 74796

Bocholter Volksblatt.

Tüchtiger, energischer

Stuhlmeister

für Schmitt'sche Unterschläger (Trommel- und Schwingtrommelstühle) nach auswärts zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Lohnansprüchen unter **H. R. 1459** an die Geschäftsstelle d. Bl. 74885

Zum reparieren und ausmauern von Herden und Oefen

empfiehlt sich

Theodor Hülskamp,
Nordstr. 30.

Daselbst auch eine fast neue **Tischmangel** zu verkaufen. 74865

Unentbehrlich

für Schulkinder ist

NUXIN

Tötet Kopfläuse und deren Brut.

Flaschen à 1,— Mark.

DROGERIE BRUNS,
Nordstraße Nr. 22, Fernruf Nr. 113.



407

Wer wandern will,
Der schweig fein still
Geh flotten Schritt
Nehm nicht viel mit
Tret an am frühen Morgen
Und lasse heim die Sorgen.

Bocholter Touristen-Verein.

Am Sonntag, **dem 14. ds. Mts.** findet eine

Tour nach Schermbeck

statt. Die Wanderung geht über Büngern, durch die große Heide nach Crommert, von Crommert über Raesfeld durch den Dämmer-Wald nach Schermbeck. Mittagessen und Kaffee wird gekocht, sonstiger Proviant ist mitzubringen, ebenfalls Eßgeschirr und Trinkbecher. Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes ist in Raesfeld. Rückfahrt mit der Bahn von Schermbeck. Liederbücher nicht vergessen. Interessenten des des Wandersports sind freundlichst eingeladen.

Treffpunkt: 5.45 Uhr. Abmarsch 6 Uhr Königsmühle.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand. Der Wanderausschuß

Bocholter Verband für Leibesübungen.

II. Sport- u. Spielfest 1919

am Samstag, dem 13. u. Sonntag, dem 14. Sept.

Samstag abend 8 Uhr:

Großer Sportabend

im Schützenhause,

bestehend in **Konzert, turnerischen Aufführungen und Vorträgen auswärtiger Redner mit Lichtbildern.**

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Staffellauf quer durch Bocholt

um den Wanderpreis d. Bocholter Volksblattes

Start und Ziel: Städtischer Spielplatz an der Kaiser Friedrichstr.
Navardistraße—Nobelstraße—Nordstraße—Niederbruchstraße—Waisenhausstraße—Ostmauer—Osterstraße—Markt—Neustraße—Kaiser Wilhelmstraße—Hohenzollernstraße—städt. Spielplatz.

Dreikampf

der älteren Herren über 30 Jahre im Steinstoßen, Weitsprung und 100 Meter-Lauf.

Wettspiele

im Fußball, Schleuderball und Tauziehen.

Eintrittspreis:

Samstag 50 Pfg.
Sonntag: Erwachsene 50 Pfg.
Schüler 25 Pfg.

Das Publikum wird dringend gebeten, während des Laufs durch Bocholt **die Straßen frei zu halten und nur die Bürgersteige zu benutzen.** 7506

Dingden
im Saale von Joh. Meteling.

Gastspiel-Gesellschaft Düsseldorf.

Mitglieder erster Bühnen vom Dortmunder, Essener, Düsseldorfer und Cölner Stadttheater.

Sonntag, den 14. September, abends 7½ Uhr im Theatersaal des Herrn J. Meteling

Alt-Heidelberg.

historisches Schauspiel in 5 Akten von **Wilh. Meyer-Förster.**

Nachmittags 4½ Uhr:

Kinder- und Familienvorstellung

Rottkäppchen

Märchen in 4 Akten von **C. A. Görner.**

Preise der Plätze:
Karten im Vorverkauf in der Wirtschaft Joh. Meteling bis Sonntag abend 6 Uhr. I. Platz 3,— Mk., II. Platz 2,— Mk., an der Abendkasse I. Platz 3,50 Mk., II. Platz 2,50 Mk., für Nachmittags I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 III. Platz 50 Pfg.

Die Direktion.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung
Bocholt.

Sonntag, den 14. September, morgens 11 Uhr:

außerordentliche Versammlung

Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlungen betreffs Geschäftsführer.
Das Erscheinen aller ist unbedingt erforderlich.
Die Kriegshinterbliebenen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

74945 **Der Vorstand.**

1894 **25** **1919**

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Heinrich Wehning und Frau
Wilhelmine geb. **Demming**

zu ihrer heutigen

Silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Teures Paar: Im Ehebunde
Ward euch Silberjubel heut';
Darum Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir euch hocherfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingt ihr liebend Hand in Hand;
Sel'ge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Blieben euch zwar auch nicht fern
Doch ihr habt noch stets gefunden
Hilf' und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge er euch leiten
Weiter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude euch bereiten
Und euch segnen früh und spät.

Dreimal Heil aus Herzensgrunde
Euch, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe eurem Bunde
Einst das gold'ne Jubeljahr!

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Feinster Java-Kaffee

aus der eigenen Rösterei
wieder vorrätig.

G. Rümping,

Ravardistraße 3.

Achtung!

Habe einen größeren Posten

Kinder-Sonntags-Leibchenhosen

billig abzugeben. 7499

Nach dem 20. ds. Mts. erhalte wieder bessere Mäntel und Genuakord-Hosen.

Heinrich Benning,
Schneidermeister, Rhede.

Kath. Kreuzbündnis „St. Georg"

†

Sonntag morgen 7 Uhr hl. Messe in St. Clara für unser verstorbenes Vorstandsmitglied

Wilh. Nienhaus

Um zahlreiche Beteiligung bittet (74956
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein
BOCHOLT.

Sonntag, den 14. Sept. morgens 8 Uhr:
Gemeinsch. hl. Kommunion in St. Georg.
Nachmittags 2 Uhr **Danksagungsandacht.**
Abends 8 Uhr:

Versammlung
mit Vortrag.

Freitag, den 12. Sept., abends 8½ Uhr:

Vorbereitung.

Alle Mitglieder wollen teilnehmen. 7501

Sonntag 11 Uhr:

Empfang der Beiträge.

Der Vorstand.

Jungfrauen-Kongregation Liebfrauen.

Sonntag, 14. ds. Mts., machen die Jungfrauen um 2¼ Uhr von der Josephskirche aus einen **Ausflug nach Mussum.** Jede muß eine Tasse und Brot mitnehmen.

Sport und Spielverein „Einigkeit".

Sonntag, den 14. d. M., vormittags 10,30 Uhr findet im Vereinslokale

Aufstellung

sämtlicher Mannschaften für die Kämpfe am Nachmittag auf dem Sportplatze an der Kaiser-Friedrich-Str. statt.

Alles Nähere wird besprochen. 74935

Der Vorstand.

Wer erteilt
einem Herrn
Gesang-Unterricht?

Offerten an die Geschäftsstelle unter B. 4659.

Neue holländische

Vollheringe

das Stück 70 Pfg.

Louis Goedhardt,
Jacob Goedhardt.

Eine größere

Flurtür

zu kaufen gesucht. 17490
Näh. **Heinr. Backmann,** Kreuzstr. 389.

Lästige Haare!

Damen-Bärte entfernt **schmerzlos** Pulver **‚Odin'.**
Bei: **Gebr. Steiner,**
Bk6407 Drogerie.

Speitassen

für Kranke
empfiehlt die
Drogerie Bruns

Freibank.

Heute, den 12. September, nachmittags 2 Uhr:
Nr. 1811—1450.
Ct7512

Ein Schwein
(Schöttling)
zu verkaufen.

4661 **Büningweg 12.**

Ein schönes, 7 bis 8 Wochen altes



Schwein

preiswert zu verkaufen.
Heinrich Kronenberg,
Spork. 4663

Vor einigen Tagen ein

Füllfederhalter

4655 **gefunden.**
Näheres Geschäftsstelle.

Hochfeine

Damen-Salon-Einrichtung

amerikanisch. Nußbaum, wie neu, sehr preiswert zu verkaufen. 46695

Näheres Geschäftsstelle.

Eine hochtragende 4658



Kuh

oder ein **Rind**

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein guter (7504b

Sprechautomat

mit Platten, sowie ein jung.

Milchschaf

zu kaufen gesucht.

Reinhard Ehlting,
Restaurant zur Glocke, Sachsenstr., Telefon 422.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen. k466
Schwabenstr. 44.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.
Näheres bei Joseph Heinrichs, Rhede. 7500b

Ein junger

Dobermann,

8 Monate alt, umständehalber zu verkaufen. 4667

Näheres Geschäftsstelle.

Von Bocholt bis hinter Rhede eine schwarze

Schutzdecke

amerikan. Ersatzstoff (innen blau) vom Wagen **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten selbige gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben. 20603